Nr. **15** · Juli 2023 · 10 €
Magazin für Transformation

LOGON










HERZ






www.logon.media

Impressum

Herausgeber/Verlag:
Internationale Schule des Goldenen Rosenkreuzes, Lectorium Rosicrucianum e.V.
Querlandweg 5,
31848 Bad Münder
Vertreten durch den Vorstand Wido Fath (Vors.), Raphael Ensinger, Irmtraut Kistner, Ulrike Martin-Miocic, Matthias Peistrup, Mathias Thiel
Vereinsregister Amtsgericht Hannover VR 3260
UST-ID: DE 115 447 657
www.rosenkreuz.de

Redaktions- und Geschäftsanschrift:
Goldenes Rosenkreuz, LOGON
Im Sanig 1, 57612 Birnbach
E-Mail: editors@logon.media
Tel. 02681-803 44 70
Homepage: www.logon.media

Internationale Redaktion (LOGON online):
Ruud Pellikaan (NL), Eva Cristina Casciello (IT), Joao Castro (BR), Heiko Haase (DE), Marietta Millet (USA), Ten Mukenga (COD), Anneke Munnik (NL), Myriam La Bruyère (FR), Wiesia Modrzejewska (PL), Diana Orrego (ESP)

Redaktion Print-Magazin:
Gunter Friedrich (verantwortlich, auch für Anzeigen), Sibylle Bath, Heiko Haase, Angela Paap, Konstantin Scheihing, Anita Vieten
Enge Mitarbeiter der Redaktion:
Maria Amrhein, Klaus Bielau, Isabel Lehnen, Burkhard Lewe, René Lukas, Horst Matthäus, Catherine Spiller

Bildredaktion:
Marion Pellikaan (NL), Ruth Alice Kosnick (DE), Adam Nakielski (PL), Isolde Hupp (DE), Slawomir Michajlidis (PL)

Design/Layout: Sabine Sexauer

Abonnements:
Print-Abo: 36 €, 4 Ausgaben/Jahr
inkl. Versand (Versand Ausland + 16 €)
Digitales Abo: 15 €, 4 Ausgaben/Jahr
zum Download (pdf)
fortlaufend, Kündigung jederzeit möglich

Einzelheft:
Print: 10 € inkl.Versand
(Versand Ausland + 4 €)
Digital: 4 €
Zuschlag bei Paketversand

Online-Shop:
https://shop.logon.media

LOGON kaufen/abonnieren:
Tel. 02681-803 44 70 oder:
https://shop.logon.media oder:
E-Mail: editors@logon.media

LOGON fördern:
Über Spenden freuen wir uns (bitte separate Überweisung, Verwendungszweck: Spende LOGON), wir erteilen Zuwendungsbescheinigungen

Bankverbindung:
Schule des Goldenen Rosenkreuzes, LOGON
IBAN: DE30 2546 2160 0051 8719 01
BIC: GENODE1HMP

Druck:
Onlineprinters GmbH, Neustadt/Aisch, www.onlineprinters.de
Klimaneutrale Produktion

Titelbild: Werke von Alfred Bast aus der Serie *Herzspuren*

LOGON

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn man das Herz als „Pumpe“ und als Symbol romantischer Bewegtheiten hinter sich lässt, öffnet sich im eigenen Innern eine neue Welt. Das menschliche Herz ist ein Kraft- und Bewusstseinszentrum, wir begegnen uns darin also gewissermaßen selbst. So tief die menschliche Seele reicht, so tief ist auch unser Herz. Es ist eine Schatzkammer voller Geheimnisse; allerdings eine, deren Tür uns immer offensteht. Jeder Mensch kann eintreten und die „Kammern“ seines Herzens ergründen.

In unserem Herzen wohnt der Funke des Geistes. Weil das so ist, liegt im Herzen auch der Beginn des Weges zu einer wirklichen, substanziellen Einheit aller Wesen und Dinge: der Einheit, nach der so viele Menschen suchen. So verbindet uns unser Herz nicht nur mit allem, es ist auch ein Messinstrument, das uns zeigen kann, was unser Seinszustand und unsere Handlungen bei anderen bewirken. Wer diesen Weg weitergeht, entdeckt den Pfad zu einer Transformation, die mit der weiteren Entfaltung dieses Bewusstseins des Herzens einhergeht. Und das Denken kann sich staunend dem zuwenden, was aus dem Herzen aufsteigt.

In vielen Religionen wurden daher die Geheimnisse des Herzens den sich nähernden Schülern und Schülerinnen erklärt. Dabei zeigt es sich, dass ebendort der göttliche Gefährte wartet, der den Menschen auf eine Reise der Ichauflösung, gleichsam in ein absolutes Nichts und dann in eine neue Schöpfung mitnimmt. Die Texte des Sufismus betonen oft dieses dunkle Geheimnis des Herzens.

Die Kabbala entfaltet das Herz als Mischgefäß der Schöpfung, als bewusstes Organ, in dem höhere Schöpfungskräfte erfahren, ausbalanciert und umgesetzt werden können. Wir stehen oft unter Spannung, weil sich die Wunschbilder, die unser Herz bevölkern, nicht realisieren. Wer jedoch diese hinter sich lassen kann und tiefer geht, begegnet den Spannungsfeldern der Schöpfungskräfte, die aus dem Urquell strömen, und mit ihnen der großen Aufgabe, sie in sich harmonisch zur Wirkung zu bringen. Ihre gegensätzlichen Eigenschaften warten darauf, in uns zu einer bewussten Synthese zu gelangen. Der Mensch, dem dies gelingt, wird zum Weltenbauer.

Wenn wir auf diesem Weg unsere egoistischen Motive überwinden, wird sich das Herz, dessen einigende Wesensart immer mehr zur Geltung kommt, auch in unserem täglichen Leben als ausgleichende Kraft erweisen. Denn es kann die „Pole“, die scheinbaren Gegensätze, zusammenführen. Es kann den beiden Seiten einer Sache ihren Platz im Denken und Fühlen einräumen. Das Entweder-Oder unseres Alltags wird zu einem Sowohl-als-auch und letztlich zu einer höheren, wirklichen Einheit. Aus ihr heraus kann ein Mensch alles umfangen und tragen. Mann kann sagen: Das ist Liebe.

Einige der zahllosen Schätze des Herzens möchten wir in diesem Heft mit Ihnen teilen und Sie ermutigen, die Weite Ihres eigenen Herzens zu bereisen und dort Ihren „Weltinnenraum“ zu entdecken.

Herzliche Grüße
Ihre Angela Paap





Inhalt

4 Ein Morgen in der Schule der Rishis
Quentin Biliwald

10 Metronom
Brasilianische Autorengruppe

12 Mit Herz und Seele – Das Herz ist keine Pumpe
Eric Op 't Eynde

16 Das Herz wird licht und leicht und schöpferisch – Eine Reise durch die fünf Kammern des Herzens
Burkhard Lewe

22 Das Herz-Sutra, oder: Erfüllung ist etwas anderes
Rene Lukas und Angela Paap

28 Das brennende Herz. Alchemie – Tor ins Unendliche
Klaus Bielau

32 Auf der Suche nach dem ‚Goldenen Klang'… (Ein phonosophisches Fragment)
Leopoldo Siano

40 Ein offenes Herz – Die Magie des Lebendigen
Horst Matthaeus

46 Das geheilte Herz: Groß wie die Sonne, klein wie ein Funke
Elena Vasenina

52 „Hab' Sonne im Herzen ..." – Herzkrankheiten und ihre Bedeutung
Dagmar Uecker

60 Das grenzenlose Herz und der neue Mensch
Frans Spakman

68 Die Liebe und der Tod
Catherine Spiller

72 Das Herz der Wissenschaft und die Wissenschaft des Herzens
Heiko Haase

80 Das Herz der Schöpfung. Gedanken der Kabbala
Sibylle Bath

84 **REZENSIONEN**
Rüdiger Sünner: *Seelenlandschaften – England und Wales*
Matthias Busch: *Songs from a distant Galaxy / Lieder einer fernen Galaxie*

86 Leserbrief



Ein Morgen in der Schule der Rishis

Ehe du komplizierte Dinge lernst, lerne, wie man die Liebesbriefe liest, die der Wind und der Regen, der Schnee und der Mond schicken.

Ikkyu, japanischer Zenmeister

Quentin Biliwald
Frankreich

Vor langer Zeit, irgendwo an den Ufern des Flusses Indus, zu der Stunde, in der die Sonne aufgeht, um die Erde zu umarmen, gingen fröhliche Schüler singend durch die Straßen. Sie setzten sich unter den großen Pfefferbaum, um dem Unterricht ihres Lehrers zu lauschen. Auf den Dächern der Häuser frühstückten die Affen und lachten übereinander. Eine Tigerkatze lag ausgestreckt da, ohne sich um ihre lärmenden Nachbarn zu kümmern. In jedem Baum waren die Vögel dabei, ihre Jungen zu füttern und mit ihrem Gesang die Atmosphäre zu beleben und mit ihrem Gefieder den Himmel zu schmücken.

Alles, was geschieht, ist Gesang, ist das große Lied, die Geschichte, die die Götter erzählen

Ein Kind fragte den Lehrer: „Wer hat die Vögel erschaffen?“

„Die Vögel? Hm ...“ Der Lehrer denkt einen Moment nach. „Die Vögel singen, die Affen lachen und ihr Schüler kommt singend und lachend daher. Alles, was lebt, singt. Die Götter, die unsere Maler unbeholfen auf den Tempelwänden abbilden, singen auch. Die Erde, das Feuer, das Wasser, der Wald, der Tiger, die Arbeit der Männer, die Liebe der Frauen, die Freude der Kinder, alles, was geschieht, ist Gesang, ist das große Lied, die Geschichte, die die allmächtigen Götter erzählen.“



Foto: Peter Herrle

„Die Götter haben also alles durch Musik erschaffen ...“, fuhr der Junge nachdenklich fort.

„Aber sie haben eine falsche Note angeschlagen, als sie dein Gesicht gemacht haben“, sagte eine Mitschülerin, um ihn zu ärgern. Die Klasse lachte, sogar das „Opfer“ lachte mit und dachte weiter nach über die Geschichte vom Gesang der Götter.

„Aber wenn alles, was existiert, ein Lied der Götter ist, warum singen sie dann vom Tod und von der Traurigkeit? Wenn es die Götter sind, die mein Leben singen, was sind das dann für komische Komponisten!“, fuhr der kleine Junge fort.

„Das stimmt“, rief ein Mädchen. „Ich habe mich oft gefragt, warum die Götter eine Welt erschaffen haben, die so gefährlich ist. Ich bin zwar klein, aber meine Schwestern sind noch kleiner. Eine von ihnen ist in diesem Winter gestorben, sie war erst zwei Jahre alt. Was ist die Bedeutung dieses Liedes der Götter? Aus welchem seltsamen Herzen mag eine solche Melodie kommen?“

Die Köpfe begannen zu brummen angesichts dieser brennenden Frage nach der Richtigkeit des Göttergesangs, und jeder dachte an eigene schmerzhafte Erfahrungen.

„Das ist Karma!“ rief jemand aus. „Karma ist immer richtig, es ist die Folge dessen, was man getan hat. Es ist unausweichlich.“

„Unausweichlich – was heißt das?“

„Unausweichlich, du Idiot! Wir können es nicht verhindern. Wenn uns schreckliche Dinge passieren, dann ist es, weil wir es verdienen, das ist alles – so ist das Gesetz!“

Während er verschwörerische Blicke mit den Affen auf dem gegenüberliegenden Dach austauschte, verfolgte der Lehrer die Wogen der Argumente und das Aufwallen der Gefühle.

„Das Gesetz?“, fragte ein anderer. „Wenn die Götter alle Melodien singen, was können wir dann daran ändern? Welche Wahl haben wir, etwas richtig oder falsch zu machen? Wenn alles aufgeschrieben ist, gibt es kein Gesetz, es gibt nur ein Drehbuch, das wir, die Schauspieler, abspielen müssen.“

„Niemals würde ich einen Schauspieler wie dich in mein Theater aufnehmen“, stachelte die kleine Witzboldin weiter.

„Es gibt kein Drehbuch“, behauptete ein kleines Mädchen. „Mein Vater hat mir gesagt, dass das Leben der Menschen ein Spiel ist, das die Götter spielen und das *Lila* heißt. In diesem Spiel haben wir eine Rolle, und die spielen wir, gut oder schlecht.“

„Und wer sagt, wer gewonnen hat? Wann ist das Spiel zu Ende?“

„Wenn das Karma aufgebraucht ist.“

„Nicht schon wieder das mit dem Karma. Aus dem Kreis kommen wir nie wieder raus ...“

Der Lehrer, dem kein Wort entgangen war, beobachtete die Elster, die sich auf einem Ast über ihm niedergelassen hatte, mit ihrem langen Schwanz, ihrem weißen Körper und den schwarz-blauen Flügeln. Eine Krähe hatte sich auf den obersten Ast des Baumes gesetzt. Beide warteten darauf, dass die Kinder weggingen, um sich an den Krümeln ihrer Snacks zu laben.



Foto: Bishnu Sarangi auf Pixabay

„Ja“, stimmten die Anwesenden zu.

„In ihrem Körper gibt es dann auch ein Herz, das ebenfalls ewig ist und unaufhörlich schlägt.“

„Ja, so muss es sein.“

Ihr Herz schlägt im selben Rhythmus wie das Herz des Universums

„Um die Musik hervorzubringen, die ihr so oft singt, müsst ihr im selben Rhythmus sein. Das ist das Wichtigste. Man kann ein bisschen falsch singen, das ist nicht schlimm. Aber nicht im selben Rhythmus zu sein, das geht nicht. Wenn die Götter ewig sind, dann ist es deshalb so, weil ihr Herz im selben Rhythmus schlägt wie das Herz des Universums, die geheimnisvolle Quelle, aus der alles kommt und zu der alles zurückkehrt.“

Die Götter besingen die Welt. Aber wer besingt die Götter?

„Die Götter besingen die Welt“, warf der Lehrer mit lauter, freundlicher Stimme ein, um etwas Ruhe in das Gespräch zu bringen. „Aber wer besingt die Götter?“

Die Kinder hielten inne und versuchten, in den unbekannten Raum einzutauchen, den der Lehrer ihnen eröffnet hatte. „Singen die Götter, weil es ihr Karma ist? Gibt es ein Gesetz für die Götter?“

„Die Götter sind ewig, sie haben keinen Anfang und kein Ende. Niemand kann angefangen haben, sie zu singen“, sagte einer der älteren Schüler.

„Wenn die Götter ewig sind, besitzen sie einen Körper, der nicht stirbt, der ist, der war und immer sein wird“, fuhr der Lehrer fort.

„Was ist diese Quelle, *Sir*?“, fragte der erste Junge.

„Man kann nichts darüber sagen, außer dass sie in allen Kreaturen pulsiert, in jedem Wesen, in allen Dingen. Die Götter sind selig, weil sie die Gegenwart der Quelle wahrnehmen, überall, wohin sie auch blicken. So sind sie immer in Verbindung und immer im Rhythmus, und so verbreiten sie das Lied des Ursprungs, wie zum Beispiel in dem Saft, der den ganzen Baum hinaufsteigt oder in dem Blut, das jeden noch so kleinen Teil unseres Körpers durchströmt.“

„Aber wir, wir sind nicht so glücklich! Sie haben uns jetzt erst von dieser Quelle erzählt, die das Glück schenkt. Heißt das, dass alles, was wir bisher getan haben, wertlos ist im Vergleich zu der Musik, in der die Götter leben?“

„Wir sind Menschen“, fuhr der Lehrer fort, „wir werden geboren, um Tausende von Erfahrungen der Freude und des Leidens zu machen und um dann zu sterben.“

„Für ein folgendes, besseres Leben," warf der erste Junge ein.

„Das nächste Mal wähle ich mir ein Dorf, in dem du nicht lebst", kicherte die Witzfigur.

„Wer von euch erinnert sich noch an sein früheres Leben?", fragte der Lehrer.

„Wir haben wie die Tiere ein klopfendes Herz, das den Rhythmus und die Wärme des Lebens in den Körper schickt. Wir haben das Denken, um etwas zu erschaffen und haben einen Willen, um unsere Überlebensstrategien in dieser Welt anzuwenden, in der wir essen müssen, Schutz und Kleidung brauchen und in der wir den Tod abwehren, der von Geburt an auf uns lauert."

„Das ist ein aussichtsloser Kampf", behauptete ein Junge, der bis dahin geschwiegen hatte.

„Auf jeden Fall! Ein Kampf, in dem wir von vornherein verloren haben!", sagte der Lehrer. „Ob wir nun *ein* Leben haben oder mehrere, wir werden auf jeden Fall sterben. Die Frage ist also: Was ist ein Herz, das schlägt? Was ist ein unsterbliches, glückseliges Herz, wie wir es uns alle wünschen?"

„Oh ja!", sagten die Kinder, „ein solches Herz wünschen wir uns."

„Kommt her, kleine Freunde, und schaut euch das an!"

Der Lehrer war ein Rishi, ein Seher aus der alten Zeit. Er stand auf und hielt einen Stein hoch, der weiß und flach war wie ein Tablett. Der Lehrer schloss die Augen, und plötzlich erschienen lebendige Gestalten auf der Oberfläche des Steins.

„Nach langer Zeit, irgendwann in der Zukunft", sagte er, „werdet ihr Urururenkel haben, die sich nicht um die Götter kümmern. Da sie immer nach Glück streben, werden sie nach Unsterblichkeit verlangen, oder anders gesagt, werden den Tod nicht akzeptieren. Sie werden immer zahlreicher werden und die Hallen des Lebens zerstören, die Reiche der Bäume und der Tiger. Sie werden weder an ihre Eltern und Vorfahren denken, noch an die Kinder ihrer Kinder, sondern nur an sich selbst. Sie werden Häuser bauen, um ihr Leben zu genießen und dabei alle von den Göttern besungenen Geschöpfe missachten. Nur auf sich selbst konzentriert, machen sie alles sehr schnell und bringen sich dabei ständig aus dem Rhythmus des Tages und der Nacht, der Sonne und der Jahreszeiten. Maschinen werden ihnen bei ihrer rasenden Jagd helfen: Automaten, die von den Gedanken korrupter Magier gesteuert sind. Sie werden sogar so weit gehen, dass sie Türen in die Welt der Träume und der Toten setzen, um die Lebenden abzulenken, damit sie den Tod möglichst vergessen. Sie schieben den Tod hinaus und können ihn doch nicht wirklich vergessen. Sie werden trunken sein von den verschiedensten Musikrichtungen und taub für die himmlischen Gesänge, die den Rhythmus des Lebens bestimmen. Ihre Herzen sind zerbrechlich und der Schlaf wird sie oft in die Hände der Angst fallen lassen. Sie haben Angst in Bezug auf wertlose Dinge, haben Probleme, die ohne Wert sind. Unausgeruht wie sie sind, stellen sich nur wenige die Frage: „Was ist das, ein ewiges Herz?"

Den Kindern blieb bei dem Anblick der seltsamen Maschinen, die die heiligen Wälder abholzen, und der harten und eiligen Männer der Mund offen stehen. Eine seltsame Stille trat ein, während der Rishi die Augen der Kinder wieder zum Tageslicht zurückführte und den magischen Stein in seinem blauen Stoffbeutel verstaute. Die Elster und die Krähe waren immer noch da und warteten geduldig in ihrer vornehmen Art auf das Ende der Stunde.



Foto: AkshayaPatra Foundation auf Pixabay

„Aber ... aber was können wir tun, dass unsere Urururenkel nicht diesen Alptraum von Maschinen und das Ende des Tigerkönigreichs erleben müssen?", fragte wieder der erste kleine Junge.

Wenn man dem, was lebt, tief zuhört, entschlüsselt man die schöne Musik, in der wir uns befinden

„Hm ..." machte der Lehrer. „Es ist notwendig, auf alles um uns herum zu achten. Den Baum, die Elster, die Krähe, den Fluss, die Katze, deine Mitschüler, die Affen, deine Eltern, den Wind, alles pulsiert, alles singt. Entwickelt die einzigen Kräfte, die zählen: Zuhören und Beobachten. Wenn man dem, was lebt, tief zuhört und es beobachtet, entschlüsselt man die schöne und komplexe Musik, in der wir uns befinden. Wir lernen ständig dazu, denn die Musik ist lebendig und verändert sich ununterbrochen. Um sie zu erfassen, müssen wir so wie sie sterben, um immer wieder neu geboren zu werden. Darin liegt das Geheimnis, das Wesen der Musik: zu sterben, um wiedergeboren zu werden. Je mehr man aufpasst, desto mehr sehnt sich das Herz danach, im Rhythmus mit dem unerschöpflichen Fluss des Lebens zu schlagen.
So verbindet ihr Augen, Ohren und den ganzen Kopf mit dem Klopfen eures Herzens. Wenn ihr das tut, werdet ihr niemals das Reich der Tiger angreifen. Eure Intelligenz wird es euch nicht erlauben. Auch ihr selbst werdet eine Wohnstätte des Lebens sein, ein leuchtender Teil des Herzens des Universums, ein Musiker, der sich auf den Gesang der Götter eingestimmt hat. Darin besteht die Aufgabe einer jeden echten Schule."

„Und werden wir die Quelle kennen?", fragte der Junge.

„Das werdet ihr schon sehen ..." ●

Metronom



Foto: Pixource auf Pixabay

Das Herz ist Metronom unseres Lebens.
Heranreifend spüren wir, dass Glück
und Unglück bei jedem Herzschlag eine
Frage der Wahl sind.

Brasilianische
Autorengruppe

Glückseligkeit hängt von einer Wahl ab. In jedem Moment unseres Lebens steckt das Potenzial für Glückseligkeit.

Das Leben selbst plant. Wir können hinschauen und die richtige Wahl treffen. Das Leben nimmt mit leichter Hand und gibt mit leichter Hand.

Äußere Umstände können die Glückseligkeit stören. Was aber, wenn wir die rechte Wahl treffen?

Wo ist der Ausweg bei widrigen Umständen? – Sich auf die höhere Ebene zu begeben, auf die höhere Oktave, und sich nicht mitreißen zu lassen.

Das Herz weist mit jedem Schlag auf die richtige Wahl hin. Villa-Lobos[1] sagte: „Das Herz ist das Metronom des Lebens.“

Es trennt symmetrisch Einatmen und Ausatmen, unabhängig davon, ob wir wach sind oder schlafen. Das Herz schlägt im Glück und im Unglück.

Heranreifend spüren wir, dass Glück und Unglück bei jedem Herzschlag eine Frage der Wahl sind.

Zarathustra sagte: „Denke gut, sprich gut und handle gut.“ Aber wir können uns auch dazu entscheiden, schlecht zu denken, schlecht zu reden und schlecht zu handeln.

So oder so, das Herz ist immer da. Es erfüllt seine Rolle als Metronom, Metronom unseres Lebens. ●

Das Richtige zu tun ist richtig; aber nur, wenn man weiß, was falsch ist, kommt man zur Vernunft. Sonst bleibt man im Vermuten und Glauben, im Unreifen.

Wenn man aber Unrechtes tut, obwohl man es weiß, wird man bestraft, zu Recht.

Erst durch die Wahl gelangt man zur Autonomie, zu Verantwortung und Freiheit.

Aus freien Stücken das Richtige zu tun ist wertvoller, als das Richtige durch Gehorsam zu tun.

Alles hat zwei Seiten, und das Leben fließt auf beiden dahin, wie auf einem Möbiusband, bei dem man nicht weiß, wo innen und außen ist. Die Bewegung hört nie auf.

[1] Brasilianischer Komponist und Musiker

Das Herz wird licht und leicht und schöpferisch – Eine Reise durch die fünf Kammern des Herzens

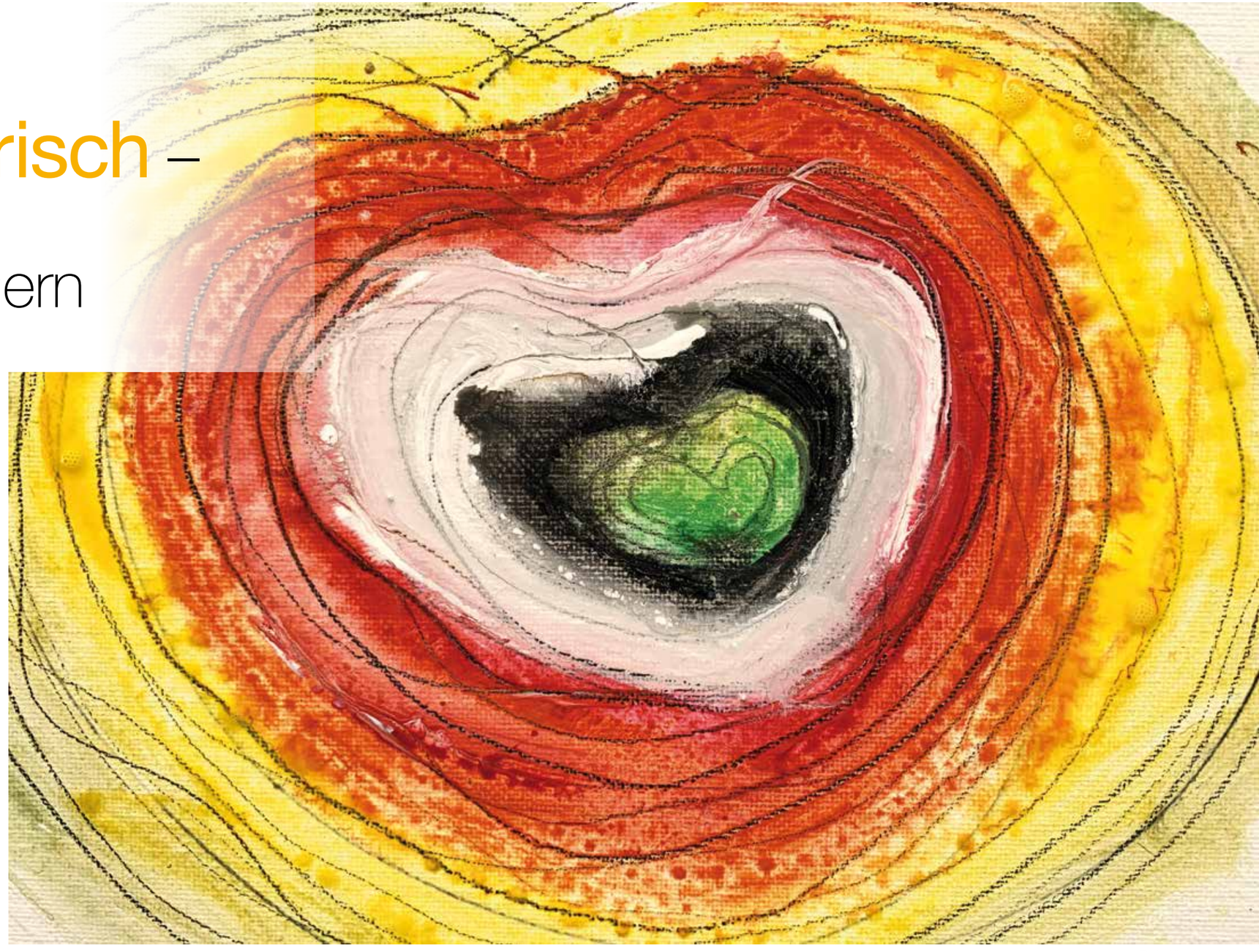
Vom Weg der Sufi-Mystiker durch die Mysterien des Innersten

Burkhard Lewe
Deutschland

Das Gemüt ist die Seele Gottes, und es ist imstande, alles zu tun, was es will, so sagt Hermes Trismegistos im 13. Hermetischen Buch.[1] Alle menschlichen Körper und Seelen werden durch das „Gemüt“ bewegt. Es ist die göttliche Kernstrahlung, die vom Mittelpunkt des Mikrokosmos aus wirkt. Diese Strahlung wendet sich an das Herz des Menschen und verursacht dort eine Bewegtheit. In einem gegebenen Augenblick beseelt sie das Herz, und der Mensch wird dann auf diese Beseelung reagieren.

Die zentrale Frage dabei ist: Besitzt das Herz eine Offenheit für die Kernstrahlung des Gemüts? Oder ist es versteinert, unfruchtbar, verschlossen? Ob wir diese Lichtstrahlung in unser Herz einlassen, ob wir bereit sind, uns von ihr ganz grundlegend verwandeln zu lassen, das können wir als Weg, als Reise, als Prozess einer zunehmenden Herz-Öffnung begreifen.

Folgen wir den Sufi-Mystikern bei ihrer sogenannten *Reise durch die fünf Kammern des Herzens*, finden wir hier Stationen eines universellen Weges beschrieben, der über alle religiösen Begrenzungen weit hinausweist.



Ruth-Alice Kosnick

Jeden Augenblick dringt von allen Seiten
der Ruf der Liebe auf uns ein.
Willst du mit uns gehen?
Dies ist nicht die Zeit, zu Hause zu bleiben,
sondern hinauszugehen und sich selbst dem Garten zu schenken.[2]

So beginnt einer der größten Gesänge von Mevlana Dschellaluddin Rumi, dem berühmten persischen Sufi-Mystiker aus dem 13. Jahrhundert. Alles beginnt mit dem Lauschen ... dem Lauschen des Reisenden auf den Ruf der Liebe. Seine Seele erwacht zu dem Wunder ihrer wahrhaft vollkommenen Natur und antwortet auf den Ruf der Liebe, der ihr aus allen Richtungen des Kosmos entgegenströmt ...

Nun beginnt eine Reise nach *innen*, eine Reise *im Herzen*, in deren Verlauf sich das Geheimnis aller Geheimnisse enthüllt. Denn das Herz ist der Sitz der göttlichen Natur des Menschen und enthält unser gesamtes schöpferisches Potenzial. Paradoxerweise ist jedoch diese göttliche Essenz, unser inneres Einssein mit Gott, verborgen. 70.000 Schleier haben sich – so sagen die Sufis – zwischen die menschliche Seele und ihren göttlichen Geliebten geschoben.

Der Weg zur inneren Wahrheit führt, so die Sufi-Lehren, durch die *fünf Kammern des Herzens*. Jede dieser Kammern hat eine spezielle spirituelle Qualität.

QALB – Die erste, äußerste Kammer des Herzens

Die erste Herzkammer wird als aktiv beschrieben und mit der Liebe und der Sehnsucht in Verbindung gebracht. Ihre Farbe ist gelb. Rumi schreibt:



Barbara Meisner, *Antenna to universe,* 2020

Das Brennen des Herzens ist, was ich will.
Dieses Brennen, das Alles ist.
Wertvoller als ein weltliches Reich,
denn es ruft Gott im Geheimen in der Nacht.[3]

Die Reise heimwärts beginnt also mit der Sehnsucht im Herzen, zu Gott zurückzukehren. Sie kann ein seltsames Gefühl von Unzufriedenheit mit dem eigenen Leben hervorrufen. Wir erreichen nicht das, was wir wollen. Nichts scheint stimmig zu sein, nichts erfüllt uns.

Das Erwecken von Liebe und Sehnsucht ist eine dynamische, ja turbulente Erfahrung. Die göttliche Liebe verbrennt und läutert. Sie zerstört und bringt gleichzeitig eine unendliche Süße mit sich. Das Herz wird dabei von sämtlichen Aspekten des *Ego* gereinigt: den Begierden, den verzerrten Wahrnehmungen, den Schatten.

Sind alle Sehnsüchte durchlebt und durchlitten und genug Unreinheiten verbrannt, öffnet sich im Herzen des Menschen eine weitere Kammer.

RUH – Die zweite Kammer des Herzens

Die zweite Kammer trägt den Namen RUH (= Geist). Ihre Farbe ist rot. Im Gegensatz zur aktiven Eigenschaft der ersten Kammer hat die zweite eine Qualität der Ruhe, des Friedens und der Stille. Dieses Licht im Herzen gehört Gott an. Auch die Sehnsucht des Herzens gehört ihrer essenziellen Natur nach Gott an. „Es ist Seine Sehnsucht nach Sich Selbst, die in uns brennt."[4]

In der zweiten Herzkammer vollzieht sich die Geburt des Göttlichen, unerwartet und in Ruhe und Stille. Der indische Mystiker Kabir (15./16. Jh.) schreibt:

Ich habe etwas so Seltenes gefunden,
etwas so Wundervolles,
dass niemand seinen Wert ermessen kann.
Es ist farblos und Eins;
es ist ewig und unteilbar;
die Wogen des Wandels überspülen es niemals;
es erfüllt jedes Gefäß.
Es hat kein Gewicht; es hat keinen Preis;
niemand kann es je bemessen;
niemand kann es zählen,
es ist nicht zu erkennen durch Rede oder Erörterung.
Es ist nicht schwer und es ist nicht leicht […].
Ich lebe in ihm, es lebt in mir,
und wir sind eins, wie Wasser vermischt mit Wasser.
Wer es kennt,
der kann niemals sterben. –
Wer es nicht kennt,
der stirbt immer wieder.[5]

Der Geist beginnt nun, von innen her auf den Menschen zu wirken. Was immer in unserem Leben geschieht, Sein Licht und Seine Stille bleiben. Vielleicht ist das Wirken des Geistes unter der Oberfläche verborgen, doch ist es immer gegenwärtig, denn es gehört dem Göttlichen an.

SIRR – Die dritte Kammer des Herzens

Der Geist öffnet uns nun für die dritte Kammer des Herzens. Ihre Farbe ist weiß. SIRR heißt auch „Geheimnis", denn in dieser Kammer des Herzens erfahren wir das größte Mysterium der Schöpfung: dass wir eins sind mit Gott. Es gibt nichts außer Gott. Die Dualität von Liebendem und Geliebtem hat sich aufgelöst.

Fakhruddin Iraqi, ein Sufi-Dichter des 13. Jahrhunderts, beschreibt dieses Mysterium so:

‚Wessen Geliebter bist Du?', habe ich gefragt,
‚Du, der Du so unerträglich schön bist?'
‚Mein eigener', antwortete Er,
‚denn Ich bin Eins und Allein,
Liebe, Liebender und Geliebter,
Spiegel, Schönheit und Auge.'[6]

Der Geliebte, nach dem wir uns so gesehnt haben, ist im Innersten des Herzens. Er ist unser Gefährte, unser Freund. Er ist immer bei uns. Auch wenn wir uns allein und verlassen fühlen, ist Er doch da. Für diese Erfahrung des Eins-Seins muss allerdings ein Preis gezahlt werden: die Auflösung des *Ego*. Denn das Ego-Selbst ist ja verantwortlich dafür, dass wir uns als getrennt erleben. Der Preis der Liebe ist unser kleines Selbst, das Ich.

Diesen Preis bezahlen wir unter Umständen mit Schmerzen, mit Leiden. Bis sich eines Tages der Schmerz legt und an seine Stelle die geheime Begegnung mit dem Geliebten, SIRR, tritt, das große Geheimnis. Die Sufis sagen: Solange man noch nicht in diesen Ozean der Einheit getaucht ist, ist man noch kein „echter" Sufi. Man ist dann nur ein Reisender auf der Straße der Absicht.

Erst wenn dieses Mysterium erweckt worden ist, beginnt die wahre Transformation. Nicht die Veränderung des Ego, sondern die Wandlung der Seele, die mit dem tiefen Erkennen der Einheit Gottes erfüllt wird. Dieses Geheimnis ist ein Geschenk, das durch keinerlei Anstrengung, Streben und Vorsatz zu erlangen ist.

In der dritten Herzkammer beginnen wir, die Einheit überall um uns herum zu entdecken. Wir sehen die äußere Welt immer mehr mit der Innigkeit Liebender und den Augen der Einheit. Es geht nicht länger um unsere Anstrengungen, Dramen, Meinungen. Es geht darum, die Dinge in der Welt auch im Alltag so zu sehen und zu erleben, wie sie *wirklich* sind. Wir sind mit allen Lebewesen, mit dem gesamten Kosmos auf innige Art und Weise verbunden und erkennen immer stärker unsere Verantwortung für alles und jeden. Doch die Reise durch das Herz ist an diesem Punkt noch nicht beendet.

KHAFI – Die vierte Kammer des Herzens

Die Farbe dieser Herzkammer ist schwarz. Ihre Eigenschaften sind Negation, Aufhebung und Auflösung, das *Nichts*. In der vierten Kammer geschieht eine noch viel tiefere Auslöschung als in der dritten. Die Auflösung ist so vollkommen, dass nichts mehr übrig bleibt, kein Gefühl von *Selbst*, kein Bewusstsein der Einheit – nichts ... Es ist, als würde man von einem Schwarzen Loch aufgesogen, das alles verschluckt, sogar das Licht.

Rumi sagt:

Du bist ein Feuer ohne Stelle,
in dem alle Stätten verbrennen,
ein Strudel des Nirgendwo,
der mich tiefer und tiefer ertrinken lässt.[7]

In diesem Ur-Nichts verliert sich alles. Keine Spur vom Pilger bleibt. In der vierten Kammer des Herzens, der Kammer des Nicht-Seins, herrscht ein kalter und brutaler Wind, der sogar die Geheimnisse der Einheit fortfegt. Sie ist die wahre Heimat der Mystiker, derer, die „verloren" sind in der Gemeinschaft jener, die *„in Gott verloren"* sind. Ein Mystiker ist jemand, der stirbt.

Die vierte Kammer des Herzens hat eine nahezu „unmenschliche" Qualität. Anfangs kann sie existenzielle Furcht und Verlassenheit auslösen. Wer kann diese Leere, dieses schwarze Nichts aushalten? Viele Menschen auf dem spirituellen Weg schrecken vor dieser Erfahrung zurück. In dieser Kammer sterben alle Formen, doch fallen auch alle Lasten ab ... und eine unvorstellbare Freiheit bleibt. Die Wirklichkeit kann geahnt werden, die in der Leere wartet. Kommt ein Mensch dann wieder zurück in die Welt, bringt er das Wissen vom Nichts mit, das in allem und um alles herum ist wie der Raum zwischen den Sternen und in jedem Atom. Und er fühlt die Macht dieses Nichts. Er weiß, dass es *wirklich* ist. *Es gibt nichts als das Nichts*.

Jenseits der völligen Auslöschung in der Leere Gottes gibt es jedoch noch einen weiteren mystischen Zustand.

AKHFA – Die fünfte, innerste Kammer des Herzens

Diese letzte Kammer hat die Qualität von umfassender Synthese. Ihre Farbe ist grün. Sie gehört zur Vernichtung und Vollendung. Für den Sufi ist *Grün* die Farbe der absoluten Wahrheit.

Die Reise heimwärts wird auch als Aufstieg auf den Berg *Qaf* beschrieben, auf dessen Gipfel sich ein smaragdgrüner Felsen befindet, wo die Mitternachtssonne aufleuchtet. Dieser letzte Zustand des Herzens übersteigt völlig die menschliche Vorstellungskraft. Mit unserem Bewusstsein können wir nichts darüber sagen. *Es ist das Unnennbare und das Unkennbare Gottes*. Es ist die Ur-Wirklichkeit und das Endstadium der mystischen Reise.



Barbara Meisner, *Seltenes Aufblühen (innere Orchidee)*, 2020

Dies sind die Stationen der Reise durch die Kammern des Herzens, durch die wir unser wahres Selbst entdecken können. Nicht jeder macht die ganze Reise bis zur letzten Kammer. Die beiden letzten Stationen sind besonders schwer zugänglich, aber als Potenzial in jedem Menschen vorhanden. Entscheidend für das Weitergehen auf der Reise ist die Kraft der Sehnsucht. Wenn wir uns nach dem Göttlichen sehnen, zieht das Licht unserer Sehnsucht das Licht des Geistes an.

In der heutigen Zeit entwickelt sich immer klarer ein Bewusstsein dafür, dass die innere Essenz *in uns*, die innere Essenz der *Erde* und auch die göttliche Essenz der *Sonne* auf innige Weise miteinander verbunden sind. So geht vom Inneren der Sonne die göttliche Kernstrahlung aus, die den Menschen im Herzen berührt. Die zentrale Aufgabe des Menschen liegt darin, immer offener für diese innereigene Essenz zu werden, sodass das schöpferische Potenzial, das im Inneren der Sonne liegt, in ihm selbst und auf dem Planeten Erde zur Entfaltung kommen kann.

Im gesamten Universum gibt es nur zwei: den Liebenden und den Geliebten. Gott liebt Seine Schöpfung, und die Seele liebt Gott. Die göttliche Liebe strömt durch ein offenes Herz zur gesamten Schöpfung, zu den Menschen, den Bäumen, den Tieren und Mineralien. Die ganze Welt ist eine Liebende, die auf den Geliebten wartet.

Als Einzelne und als Gemeinschaft sind wir dazu aufgerufen, in der Herzensstrahlung des Gemüts auf einfache und unspektakuläre Weise *anwesend* zu sein – mitten im Leben, mitten im Alltag. Jede unserer Handlungen, mag sie äußerlich auch noch so profan aussehen, ist dabei von Bedeutung. Mit einem geöffneten Herzen können wir in jedem Augenblick eine Durchlassstation, ein Transformator des göttlichen Lichtes sein.

1 Jan van Rijckenborgh, *Die Ägyptische Urgnosis*, Band 4, Haarlem 1985, S. 9.
2 Andrew Harvey und Eryk Hanut, *Der Duft der Wüste – Das Herz der Sufi-Mystik*, Zwickau 2003, S. 27.
3 Llewellyn Vaughan-Lee, *Fragmente einer Liebesgeschichte – Betrachtungen über das Leben eines Mystikers*, Bern 2012, S. 41.
4 Ebd., S. 44.
5 Andrew Harvey und Eryk Hanut, a. a. O., S. 77.
6 Llewellyn Vaughan-Lee, a. a. O., S. 1.
7 Llewellyn Vaughan-Lee, a. a. O., S. 54.